

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 9

Nachruf: Verstorbene
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Satz versteigt: „Daß die Freidenker das Heft in den Händen haben und die ganze Bildungsarbeit beeinflussen, wußte man schon längst“, so weiß er mehr, als den Tatsachen entspricht. Tatsache ist, daß gerade die Bildungsarbeit¹⁾ in den Händen von Männern ist, die auf dem religiös-sozialen Boden stehen und daß auf der Referentenliste der sozialdemokratischen Bildungsarbeit der Schweiz die Religiös-Sozialen immer außerordentlich stark vertreten sind, gelegentlich bis zur Hälfte der Redner, und daß Propaganda der Freidenker darin durchaus *keine* Rolle spielt.

Wie ich zur „Freidenkerei“ stehe, soweit sie bloß ein umgekehrtes Sekten- und Pfaffentum ist (sie kann auch etwas anderes sein), weiß man. Aber die Methode, auf alle wirklichen oder scheinbaren Aeußerungen von „Gottlosigkeit“ oder „Materialismus“ in der sozialistischen Arbeiterbewegung Jagd zu machen und es nicht so genau zu nehmen, ob die Beute ein Hase oder eine Katze sei, alles nur um einige Leute aus dem andern Lager in die eigene Gewerkschaftsorganisation zu locken oder die schon gewonnenen darin festzuhalten, ist der Sache, die man vertreten will, unwürdig und wird auf die Länge auch nichts helfen. Ich bin sogar der Ueberzeugung, daß diese konfessionellen Sonderorganisationen die beste Propaganda für die Freidenker sind. Feste Behauptung des Glaubensbodens für allen Sozialismus und alle Sozialreform, auch Sammlung der auf diesem Boden Stehenden in freien Vereinigungen — gut; das ist nötig und heilsam. Das andere ist vom Uebel.

Diesen Standpunkt habe ich immer vertreten und vertrete ihn wenn möglich entschiedener als je. Weil ich dafür *Gründe* aller Art habe, gerade auch Glaubensgründe, und im übrigen niemand antaste, wird man mir diese Haltung nicht verargen können.

Kurs über Völkerbundsfragen in Cafoja
vom 9. bis 16. Oktober 1932.

Folgende *Themata* sollen behandelt werden:

„Werden und Werk des Völkerbundes.“ „Wandlungen des Völkerbundes im Laufe der Jahre.“ „Die Minoritätenfrage.“ „Die Schweiz im Völkerbund.“ „Das Problem der Abrüstung.“ „Schule und Völkerbund.“ „Der Völkerbund und die Kirchen.“ „Der Völkerbund und die ethischen Forderungen unserer Zeit.“ „Der Völkerbund und die nationale Gesetzgebung.“

Aenderungen im Programm bleiben vorbehalten, um eventuelle andere, im Herbst besonders aktuelle Fragen berücksichtigen zu können.

Die *Anmeldungen* sind zu richten an: Volkshochschulheim Cafoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Schluß der Anmeldefrist: 15. September 1932.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein:

Namens der schweizerischen Völkerbundsvereinigung:

Prof. Dr. E. Bovet, Generalsekretär.

Namens der Erziehungskommission: *Dr. Ida Somazzi*.

Namens des Volkshochschulheims Cafoja: *Gertrud Ruegg*.

Verstorbene. Frederik von Eeden, der holländische Edelanarchist und Edelkommunist, Lebensreformer, Mystiker, der zuletzt in der römischen Kirche zur Ruhe kam (oder auch nicht?) hat einst in seinem „Kleinen Johannes“ ein vielfach geniales und prophetisches Werk geschaffen. — *Errico Malatesta*, der in der Rom genannten Abteilung des großen faschistischen Zuchthaus vor kurzem in hohem Alter Verstorbene, war nach Charakter und Denkart ebenfalls ein Vertreter des Edelanarchismus (wenn man das Wort gelten lassen will, das eigentlich nicht viel Sinn hat; denn jener andere Anarchismus, an den man dabei denkt, ist ja nur ein Mißverständnis und Märlein), war eine der großen Gestalten des Anarchismus.

¹⁾ Ich denke dabei an die Zentralorganisation.

Tragisches Los für einen solchen Mann, in einer Weltstunde sterben zu müssen, wo Sonnenfinsternis der Freiheit eingetreten zu sein scheint. — *Rudolf Broda*, einst Herausgeber der „Menschheit“ und vor- wie nachher anderer pazifistischer Organe, gehörte zu dem Typus des unermüdlischen internationalen Reformers, voll von gutem Willen und warmem Eifer, wenn auch nicht von allzugroßem Tiefgang.

Ignaz von Seipel ist nicht nur eine politisch wichtige Gestalt, sondern auch ein sehr bedeutender und in mancher Beziehung großer, wenn auch nicht leicht durchschaubarer Mensch gewesen. Man vergleiche ihn mit Masaryk — Welch ein Gegensatz!

Professor Herrmann Gunkel war einer der Vorkämpfer der sogenannten religionsgeschichtlichen Auffassung der Bibel, die nun ihre Zeit gehabt hat, nachdem sie wohl auch einen Dienst zu tun hatte.

Von Büchern

Tote oder lebendige Schweiz?

Es ist ein gutes Zeichen, daß in der Schweiz ein Buch erscheint, welches den Titel trägt: „Tote oder lebendige Schweiz?“¹⁾ Um es gerade sofort zu sagen: dieser Titel ist auch das Beste an dem Buche. Das klingt geringschätzig, ja höhnisch, ist aber nicht so gemeint; ich will damit vielmehr sagen, daß in dieser zugespitzten und damit eindringlichen Fassung des Problems sein Hauptwert bestehe. Mit andern Worten: Das Unanfechtbarste an dem Buche ist die rücksichtslose schweizerische Selbstkritik, die darin zu Worte kommt. Mit „Buße“ muß jeder wirkliche Weg zum Heil beginnen. Johannes der Täufer geht Christus voraus. „Tut Buße — und glaubt an die frohe Kunde!“ sagt dieser dann selbst. Die schweizerische Selbstgefälligkeit und Selbstverblendung, die schweizerische Satttheit und Trägheit — sie müssen zuerst weg, bevor unter uns etwas wirklich Neues und Besseres möglich wird.

Mit der Kritik des heutigen Schweizertums und besonders unserer heutigen schweizerischen Demokratie, die in dem Buche Langs enthalten ist, können wir andern so ziemlich einverstanden sein. Sie bewegt sich zwar bloß auf einer einzigen Linie, aber auf dieser spricht sie Treffendes und Wichtiges aus.²⁾ Wenn ich zu den Vorschlägen für einen politischen Neubau starke Vorbehalte mache, so bedeutet das nicht, daß ich ihnen nicht viel Recht und Wahrheit zubilligte. Auch den zwei Hauptgesichtspunkten, von denen aus sowohl das Nein, als dann nachher auch das Ja erfolgen, kann man an sich zustimmen. Die Doppelthese Langs lautet: „Unser politisches Leben, aus dem *Organischen* gänzlich ins *Mechanische* verfallen, muß wieder organisch werden“ und: „Unsere *Demokratie*, zum Demokratismus entartet, muß durch ein Element der *Aristokratie* ergänzt werden“. Gewiß. Wir haben das in mannigfachen Variationen auch schon lange gesagt.

Also sicher ein wertvolles Buch, wertvoll als Bekenntnis, Anregung, Auf-rüttelung. Ein gekochtes Buch und, was beim heutigen Stand des Schweizertums schon etwas heißen will, ohne Sentimentalität und ohne allzuviele flache Stellen. Auch ein Buch, das eine gewisse, für schweizerische Verhältnisse schon recht bedeutende *Noblesse* atmet.

Aber die ganze *Konstruktion* dieses Gedankengebäudes einer „lebendigen Schweiz“ halte ich freilich für verfehlt. Meine Haupteinwände sind folgende:

Zum Ersten: Für grundverfehlt halte ich die — Grundlage. Denn diese Grund-

¹⁾ „Tote oder lebendige Schweiz?“ von *Paul Lang*. Schriften der „Neuen Front“. Verlag Rascher & Co., Zürich.

²⁾ Einer der gelungensten Abschnitte ist in diesem Hefte abgedruckt.